Die Schützenmatte : Beschrieb des erstprämiierten Wettbewerbsprojektes der Oltner Architekten Edi Stuber und Christian Frei

Autor(en): **Stuber, Edi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **43 (1985)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schützenmatte

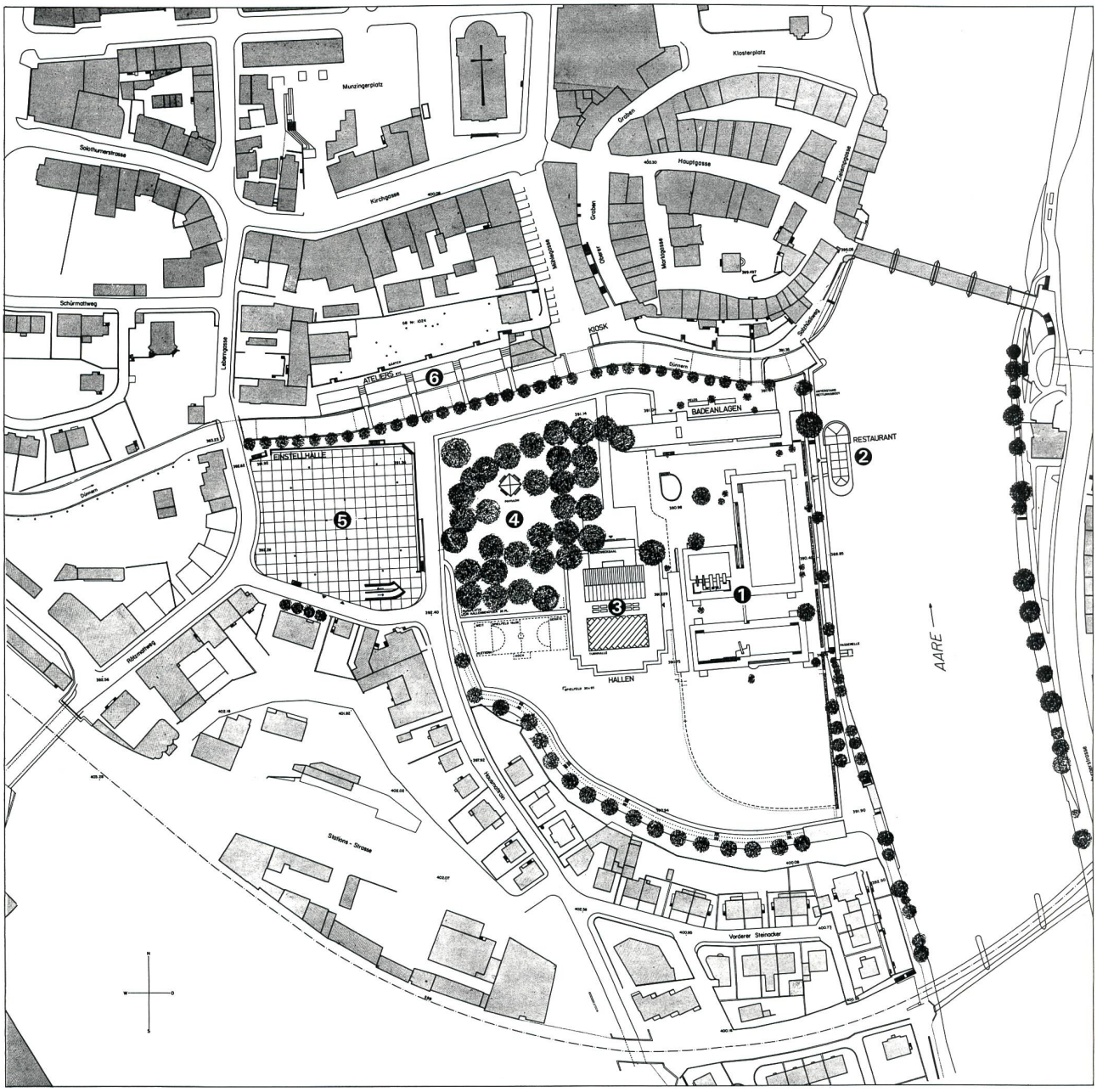
Beschrieb des erstprämiierten Wettbewerbsprojektes der Oltner Architekten Edi Stuber und Christian Frei

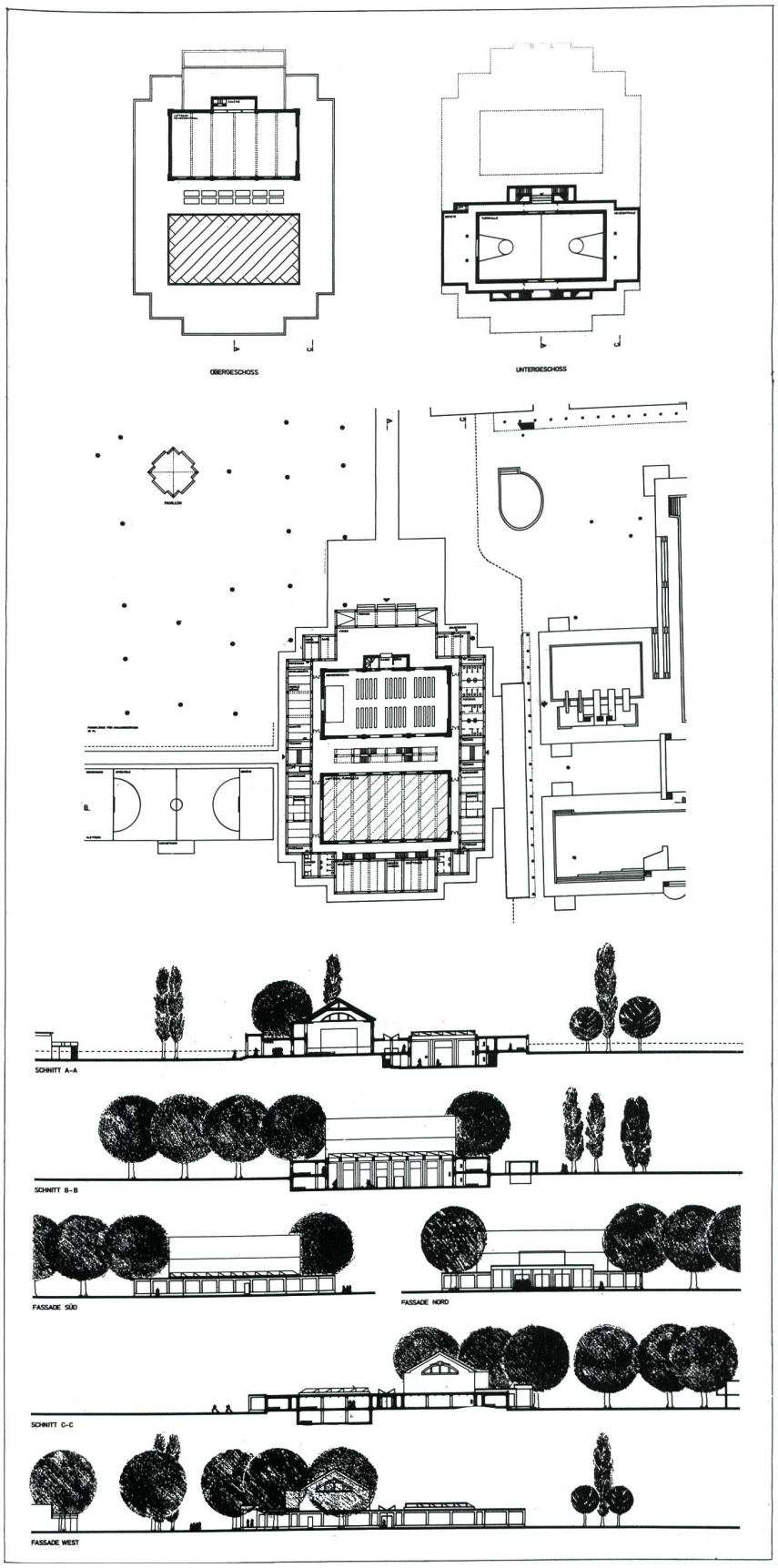
Die Anforderungen des Veranstalters

Seit den sechziger Jahren laufen die Bemühungen um eine Schützenmattplanung. Diese musste immer wieder wegen den hängigen Verkehrsplanungsfragen, insbesondere dem Problem des zweiten Aareüberganges, zurückgestellt werden. In den Jahren 1976/78 wurden infolge der Grundwasserprobleme und dem daraus resultierenden defekten Schwimmerbecken im Strandbad sowie wegen des Zustandes der Schützenmatteturnhalle Studien für eine Neugestaltung des Bades und einen eventuellen Umbau oder Neubau der Turnhalle Schützenmatte eingeleitet. Diese mündeten in einen Projektwettbewerb. Gegenstand des Wettbewerbes war es, Vorschläge für die etappenweise Sanierung und Erneuerung der bestehenden Bauten und Anlagen zu

Kombination Mehrzweckraum und Turnhalle
oben: Grundrisse Ober- und Untergeschoss
mitte: Grundriss Erdgeschoss
unten: Schnitte und Fassaden

Gesamtsituation
1. *Neu Badeanlagen*
2. *Restaurant und Ufersteg*
3. *Mehrzweckraum und Turnhalle*
4. *Platanenhain*
5. *Autoeinstellhalle*
6. *Dünnern-Bebauung*





erhalten. Es galt vor allem, diesen für die Stadt Olten so wertvollen Freiraum neu zu gestalten.

Die Idee für die Situation

Der ganze Schützenmatteraum ist von seiner starken ihn begrenzenden Topographie geprägt. Bedeutsame Eingriffe waren – wie M. E. Fischer in der Bebauungsgeschichte der Schützenmatte (vgl. Neujahrsblätter 1984) ausführt – vor erst über 100 Jahren die riesigen Dammaufschüttungen am Südwestrand und später die verschiedenen Dünnernkorrektionen, welche innert knapp 50 Jahren das Gesicht der Schützenmatte völlig veränderten. Die Bebauungsgeschichte selbst zeigt uns, dass die Schützenmatte in der Vergangenheit ein wenig geplanter städtischer Raum war, welcher bauliche Nutzungen aufwies, die wohl an anderer Stelle nicht erwünscht waren.

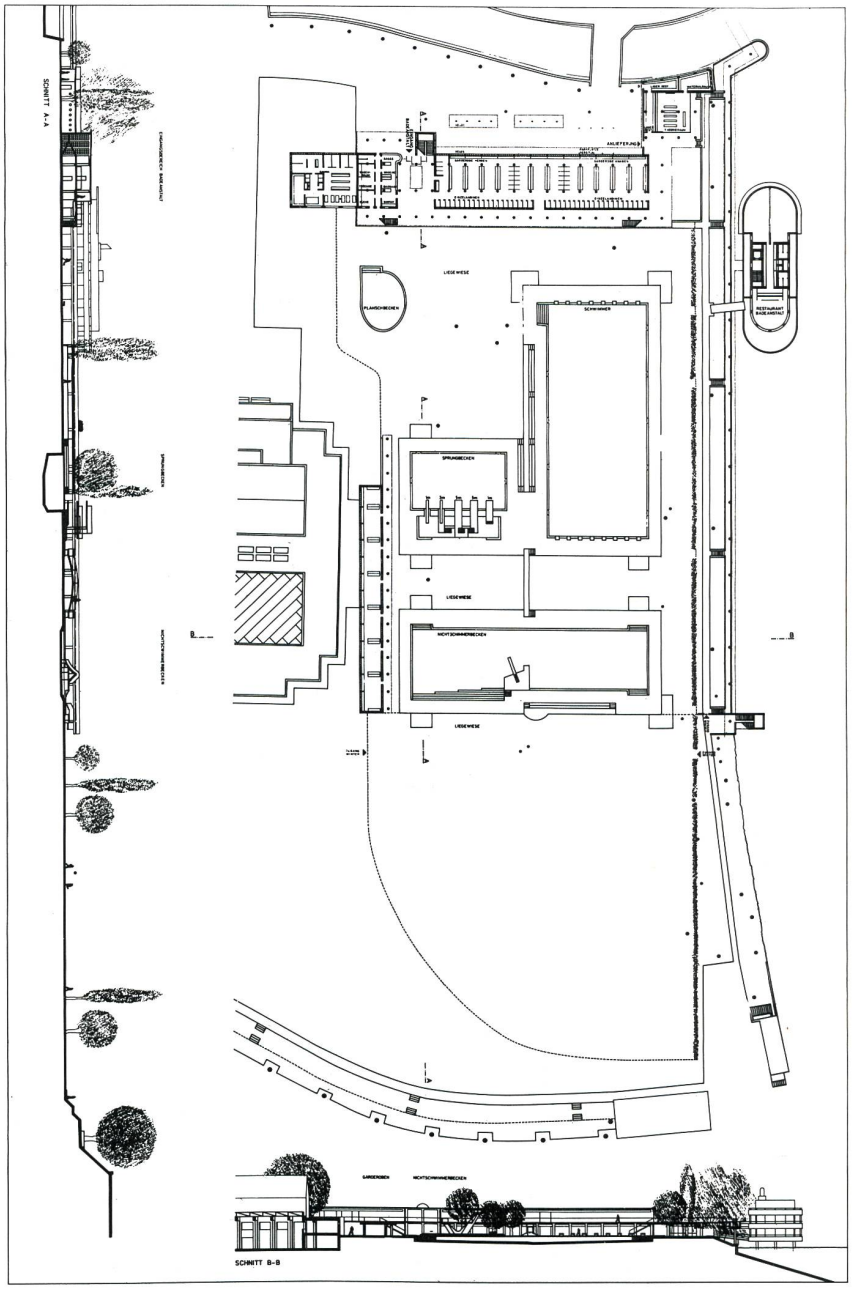
Die Schützenmatte als Ebene ist bereits heute klar definiert: Im Norden durch die Altstadt auf dem Felssporn sowie die westliche Stadterweiterung zwischen Lebern- und Mühlegasse, im Süden durch die steile Terrassenstufe des Steinackers sowie den bereits erwähnten Dammaufschüttungen im südwestlichen Bereich. Die Ebene, die Senkung des früheren Dünnerndeltas, soll in ihrer Gesamtheit, Eigenart und Transparenz erhalten bleiben und nicht wie im Sinne früherer Planungen als Stadterweiterungsgebiet betrachtet werden.

Das Projekt und seine Bestandteile

Zur Verstärkung des räumlichen Abschlusses im Norden der Schützenmatte trägt die geplante Häuserzeile zwischen Lebern- und Mühlegasse bei. Sie steht unmittelbar an der Dünnern auf der Baulinie der «Alten Mühle» und schliesst das gesamte Geviert.

Badeanlagen
Mitte: Grundriss der gesamten Anlage
linker Rand: Längsschnitt
unterer Rand: Querschnitt

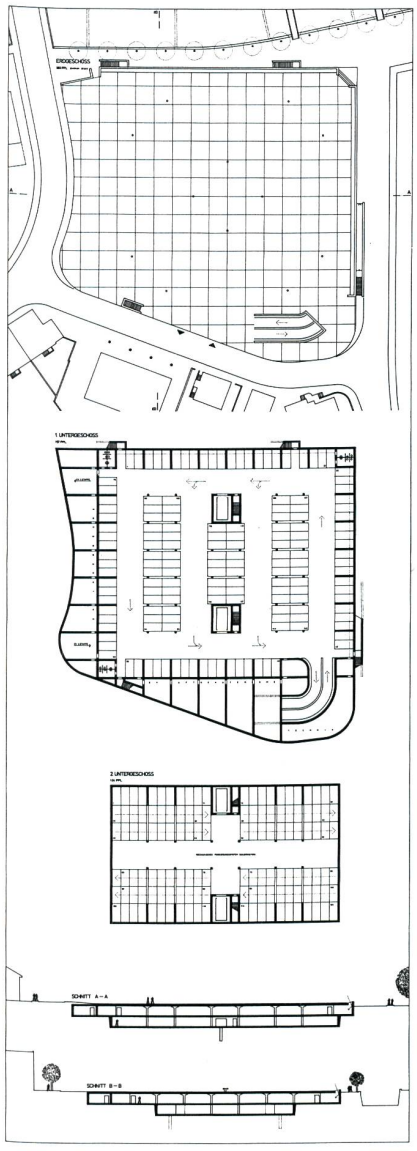
Die Idee der Ebene, nämlich die Bewahrung des Allmendcharakters der Schützenmatte, erlaubt nur eine äusserst zurückhaltende Verwendung neuer Einzelbauten. Die Ebene wird gleichsam «möbliert» und die Fläche in Zonen geteilt.
Die bestehende, jedoch zu einem Mehrzweckraum umgebaute, alte Turnhalle und die neu zu erstellende Turnhalle werden kombiniert. Dabei bilden die neuen Teile einen niedrigen Sockel, um die Dominanz der alten Halle als schon von der Stadtkirche her erkennbares Zentrum der Schützenmatte zu erhalten. Die Kombination der beiden Bauwerke zu einem einzigen vermeidet die unnötige Besetzung von wertvoller Freifläche. Überdies werden die Nutzungsmöglichkeiten wesentlich grösser.
Die bestehende Badeanlage, ein wertvoller Zeuge der Architektur der 30ger Jahre (Architekten Frey und Schindler, vergleiche Neujahrsblätter 1977), wird mit ihrer einmaligen kompositionellen Gestaltung respektiert. Die Anordnung der neuen Wasserbecken ist lediglich eine Ergänzung jener Komposition.
Auch mit der Plazierung des Restaurants ausserhalb des Badeanlagegebäudes wird die bestehende Architektur erhalten. Das neue Restaurant steht an der reizvollsten Stelle zwischen Gäubahn- und alter Brücke. Der grosse, bisher nicht ausgenutzte Wert liegt in der vorhandenen ausgezeichneten Situation einer Flussuferzone mitten in der Stadt. Mit einer Baute am Wasser soll die Chance genutzt werden, einen charakteristi-

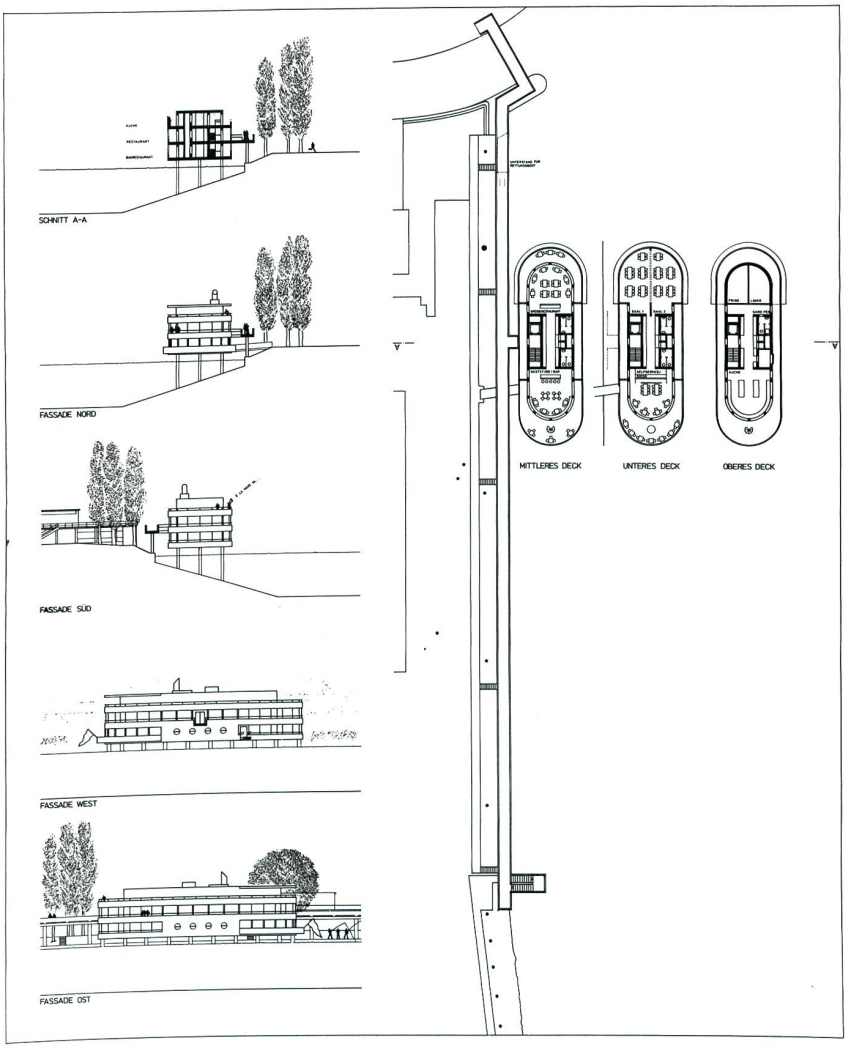


Nördliche Dünnern-Bebauung
oben: Grundrisse Erdgeschoss
unten: Ansicht
linker Rand: Querschnitte

schen Treffpunkt für die Stadt zu gewinnen. Die Anlehnung an die Schiffsarchitektur – ähnlich dem Badi-Gebäude – erhöht den Reiz der beschriebenen Situation.
Die Anordnung der übrigen Elemente, nämlich der Parkierungsanlage im westlichen Teil der Dünnernpromenade, des Platanenhains, der vorgeschlagenen südlichen Wegführung,

Einstellhalle und Festplatz
oben: Grundriss Erdgeschoss (Festplatz)
Mitte: Grundrisse 1. u. 2. Untergeschoss
unten: Schnitte





Restaurant und Ufersteg
rechts: Grundrisse, mittleres Deck: öffentl. Restaurant
unteres Deck: Badi-Restaurant
oberes Deck: Küche
links: Schnitte und Ansichten

des Uferstegs entlang der Aare und der Aussenanlagen unterstellt sich dem Gestaltungskonzept, das dem Gesamtraum Schützenmatte eine klare Ordnung verleihen soll.

Gedanken zur Realisierung

Ein Wettbewerbsresultat darf nicht als ein fertiges Projekt betrachtet werden, insbesondere nicht in diesem Fall, der starken Ideencharakter trägt. Für die weiteren Planungen in diesem Raum sollte das Projekt, «das insgesamt in prägnanter Form eine überzeugende Antwort auf die vorhandene wichtige, städtebauliche Situation bietet» (Zitat Jurybericht) als Richtplan Bestand haben. Gerade die starken Elemente, zum Beispiel das am Fluss gelegene Restaurant, sollten in einer Überarbeitung zur Reife gebracht werden und nicht aus falsch verstandenem Schutzgedanken aufgegeben werden. Veränderungen an unseren Lebensräumen können oft auch zu deren Vorteil gereichen; man denke nur an die frühere Dünnernkorrektion oder die damals modernen Badeanlagen.